

Portrait of a Silenced True Voice

Sinead O'Connor war eine Stimme, die sich nicht zum Schweigen bringen lassen wollte.

Sie sprach aus, was andere lieber nicht hören wollten. Sie zeigte auf die wunden Punkte ihrer Zeit – unbequem, kompromisslos und ohne Rücksicht darauf, welchen Preis sie dafür bezahlen musste. Ihre Musik war dabei nie nur Ausdruck von Kunst. Sie war Haltung, Protest und der Versuch, Wahrheiten sichtbar zu machen.

Gerade dafür wurde sie oft missverstanden, angegriffen und öffentlich verurteilt. Was damals als Provokation oder Irrtum wahrgenommen wurde, erscheint heute vielfach in einem anderen Licht. Vieles, worauf sie aufmerksam machte, wurde erst Jahre später ernst genommen.

Dieses Bild steht für mich deshalb nicht nur für die Sängerin auf der Bühne. Es steht für eine Frau, die ihre Stimme benutzt hat, obwohl sie wusste, dass sie damit anecken würde.

„I do not want what I haven't got“ – der Satz im Bild ist dabei mehr als eine Liedzeile. Er steht für eine Haltung: sich nicht verbiegen zu lassen, um dazuzugehören. Nicht zu schweigen, nur weil die Wahrheit unbequem ist.

Ihre Stimme ist verstummt.
Ihre Botschaft nicht.